

Lüge Nr. 21

„Der Fall ‚Barbarossa‘ stellt keinen Überfall auf die Sowjetunion dar, sondern war ein reiner Präventivkrieg. Hitler schützte das deutsche Volk auf diese Weise vor einem längst von Stalin geplanten Überfall.“

Diese Lüge hat sich am erfolgreichsten durchgesetzt und wird von sehr vielen Menschen geglaubt.

Der Erfolg der Revisionisten mit dieser Lüge ist sicherlich auch auf das brutale Terror-Regime Stalins zurückzuführen. Im Kern aber verbirgt sich dahinter jedoch die Unfähigkeit oder Unwilligkeit, historische Wahrheiten zu akzeptieren, weil sie nicht in die eigenen politischen Zielsetzungen passen. Obwohl sich Stalin und das von ihm geführte Regime kaum überschaubarer Verbrechen schuldig gemacht haben, so sind sie von dem hier erhobenen Vorwurf freizusprechen. Schon gar nicht eignet sich der reale Sachverhalt für eine Entlastung Adolf Hitlers, der nach allen vorliegenden Quellen ganz unzweifelhaft der Aggressor war.

Revisionistische Wortführer zitieren oftmals aus Stalins Schrift über den „Systemkonflikt“ und behaupten, die Äußerungen des Diktators können so interpretiert werden, dass Stalin den Angriff auf Deutschland für das Jahr 1941 plante.

Zu dieser Argumentation ist folgendes richtig zu stellen: Die Theorie des Systemkonflikts beschreibt nicht die historische Spannung zwischen Kommunismus und Nationalsozialismus, sondern vielmehr auf einer abstrahierenden und allgemeinen Ebene die Gegensätze zwischen expandierendem Sozialismus und kapitalistischem Weltmarkt bzw. Imperialismus aus marxistisch-leninistischer Sicht.

Was die Äußerungen Stalins betrifft, die er am 5. Mai 1941 in Moskau vor Absolventen der Militärakademie gemacht haben soll (von dieser Rede gibt es kein schriftliches Manuskript), so ist darauf hinzuweisen, dass hier immer falsch übersetzt und zitiert wird. Dem gut unterrichteten, für die britische Presse arbeitenden Alexander Werth zufolge lautete der Tenor nicht, „daß wir den Angriff bis 1942 verschieben können“, sondern vielmehr, „daß wir den sicheren deutschen Angriff bis 1942 hinauszögern können.“¹

Richtig ist, dass Stalin sich der Realität stellen musste, dass ein Krieg zwischen Hitler-Deutschland und der UdSSR immer wahrscheinlicher wurde. Dennoch sprach er sich schon aus taktischen Gründen dafür aus, den Krieg so lange wie möglich zu vermeiden.

¹ Zitiert nach Boog, H./ Förster, J./ Hoffmann, J./ Klink, E./ Müller, R-D./ Ueberschär, G. R: Der Angriff auf die Sowjetunion, Frankfurt am Main 1991, S.60.

Stalin demonstrierte seinen Wunsch nach einer Verbesserung der deutsch-sowjetischen Beziehungen am 13. April 1941 nach der Unterzeichnung des Neutralitätsabkommens mit Japan. In Anwesenheit des gesamten diplomatischen Korps sprach er sich während der Verabschiedung des japanischen Außenministers Yosuke Matsukoka gegenüber dem deutschen Botschafter Schulenburg und dem stellvertretenden deutschen Militärattaché Oberst Krebs ostentativ für die Freundschaft mit Deutschland aus.²

Zu diesem Zeitpunkt hatte Hitler seinen Überfall bereits beschlossen: Schon am 29.7.1940 wurde Generalmajor Marcks beauftragt, einen „Operationsentwurf Ost“ für den Feldzug gegen die Sowjetunion auszuarbeiten. Dieser wurde bereits am 5.8.1940 abgeschlossen und vorgelegt und war der Grundstock für die Akte „Barbarossa“, die militärische Planung des Überfalls auf die Sowjetunion.

Am 13. Juni 1941 erklärte die amtliche sowjetische Nachrichtenagentur TASS - um Gerüchten entgegenzuwirken - im Rundfunk, dass weder Deutschland einen Angriff gegen die UdSSR plane, noch die Sowjetunion einen Krieg mit Deutschland wünsche.

Dass Stalin die zahlreichen Warnungen ausländischer und eigener Geheimdienste als Gerüchte abtat, belegt schon die Tatsache, dass die Sowjetunion ihren Rohstofflieferungen an Deutschland bis zuletzt peinlich genau nachkam. Der letzte Transport aus der UdSSR erreichte Deutschland, als die Wehrmacht bereits die Grenze überschritten hatte!

Es ist richtig, dass die Sowjet-Führung im Westen große Truppenkontingente zusammengezogen hatte. Ihnen standen aber doppelt so viele und besser ausgerüstete deutsche Soldaten gegenüber. Daraus aber auf einen sowjetischen Angriffswillen schließen zu wollen, beurteilten selbst damalige deutsche Heeresgruppenchefs als „Unsinn“, zumal Stalin sich bis zuletzt weigerte, eine allgemeine Mobilmachung zu befehlen.

Die Konzentration von Truppenstärken an der westlichen Grenze wird daher auch von führenden Militärhistorikern als defensive Vorsichtsmaßnahme bewertet.

Anders wäre es auch kaum zu erklären, wie eine zum Angriff gerüstete Armee von den Deutschen derart überrascht werden konnte. Bis Oktober 1941 fielen 3 Millionen Rotarmisten in deutsche Hände.

Bis zuletzt wollte die sowjetische Führung unter Stalin nicht an den Krieg glauben. Nachdem die deutschen Armeen am 22. Juni 1941 bereits an vielen Stellen die Grenzen der Sowjetunion überschritten hatten und russische Städte von deutschen Flugzeugen bombardiert wurden, räsionierte Stalin immer noch, „es wäre doch sicherlich eine formale Kriegserklärung vorangegangen, wenn hier Krieg gemeint war. Internationale Verhandlungen hätten vorausgehen müssen, zumindest eine Konferenz der Außenminister. Schließlich sei Hitler doch nicht irgendein Straßenräuber.“³

² Hierzu und zu folgendem ebd., S.61.

³ Augstein, Rudolf: „Nur ein Sandkastenspiel“. Hitlers ureigener „Blitzkrieg“ mit der Sowjetunion, in: Der Spiegel, Heft 6 (1996), S.124.